



SWR2 Zeitwort

16.10.1919:

In Paris wird die Basilika Sacré Coeur geweiht

Von Marcel Wagner

Sendung: 16.10.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2018

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Die hellen Stufen sind ein Muss bei einem Paris Besuch. Pausenlos steigen Touristen herauf oder herrunter. Immer wieder entsteht Stau, wenn jemand schnell ein Selfie schießen muss - wahlweise mit den Dächern von Paris oder aber der weißstrahlenden Basilika vom Sacre Coeur im Hintergrund. Das Gedränge ist entsprechend groß. Auch wenn es kein Vergleich sein dürfte zu dem Menschaufmarsch, der sich genau hier an jenem 16. Oktober 1919 zusammengefunden hat:

O-Ton von Jean Laverton:

„Es war ein Tag von allergrößter Freude. Quasi alle Bischöfe Frankreichs waren da, der Papst reiste seinerzeit nicht selbst, aber er hatte einen Abgesandten geschickt, und natürlich gab es eine Masse von Schaulustigen, Gläubigen, Priestern, Bischöfen.“

Autor:

Erzählt Monseigneur Jean Laverton, der über einhundert Jahre später, der berühmten Basilika vom Sacre Coeur als Bischof vorsteht. Fertiggestellt war die Kirche eigentlich schon 1914. Wegen des Ersten Weltkrieges musste die Weihe aber immer wieder verschoben werden. Fast vierzig Jahre hatten die Bauarbeiten gedauert. Der Grund auf dem Kalksteinhügel von Montmartre hatte sich als morsch und löchrig erwiesen.

O-Ton von Jean Laverton:

„83 Pfeiler mussten über dreißig Meter tief verankert werden. Es gibt eine untere Krypta, darüber noch eine Krypta und darauf schließlich die Basilika. Das ist ein immenses Gewicht, dass die Arbeiten unglaublich aufwändig gemacht hat.“

Autor:

Die Idee, auf dem seinerzeit fast ländlichen Hügel am Rande der schnell wachsenden Stadt eine solche Basilika zu bauen, ging vor allem auf einen Mann zurück: Alexandre Legentil, einen reichen und einflussreichen Pariser Stoffhändler. Überzeugt davon, dass die Niederlage Frankreichs gegen Preußen im Krieg von 1870 eine Strafe Gottes für den moralischen Verfall seiner Landsleute gewesen sei, legte Legentil ein Gelübde ab: Er werde dem Herzen Jesu eine Kirche errichten. Nach einer heftigen Debatte erkannte 1873 die Nationalversammlung mit knapper Mehrheit den öffentlichen Nutzen des Projekts an. Damit war der Weg frei, die Kirche an exponierter Stelle, hoch oben auf dem Montmartre, zu errichten. Ein Ort, mit langer, auch schmerzlicher Tradition für die Christen, erläutert Bischof Jean Laverton:

O-Ton von Jean Laverton:

„Auf diesem Hügel wurden im dritten Jahrhundert die ersten Christen von den Römern hingerichtet, darunter der erste Bischof von Paris, Saint Denis. Es ist also ein sehr bedeutender Ort für Christen, zu dem immer auch Pilger gezogen sind. Im elften, zwölften Jahrhundert wurde hier ein großes Kloster errichtet, das dann bis zur französischen Revolution stand.“

Autor:

Trotzdem war die geplante Basilika vielen Parisern ein Dorn im Auge. Schließlich hatten auf dem Montmartre Hügel ebenfalls 1870 auch heftige Kämpfe rund um die revolutionäre Pariser Kommune getobt. Bis heute empfinden manche Linke in Frankreich die Basilika deshalb als Rache Bau der Republikaner gegenüber den revolutionären Sozialisten von einst. Ein Eindruck, den Monsigneur Laverton so allerdings nicht stehen lassen möchte:

O-Ton von Jean Laverton:

„Ja, diese Ansicht gibt es noch immer. Aber sie ist deutlich schwächer geworden. Schließlich sehen die Leute, dass das ein Ort des Friedens, der Begegnung und des Gebets für alle Menschen ist.“

Autor:

Tatsächlich steht die Basilika vom Sacre Coeur heute allen Menschen immer offen. Auch wenn die meisten der rund elf Millionen Besucher im Jahr vor allem von der einzigartigen Selfie-Aussicht und den weithin sichtbaren, weiß strahlenden Kuppeln angelockt werden. Deren manchmal belächelter, römisch-byzantinischer Stil täuscht heute über ihr wahres Alter gerne mal hinweg.

„Ich würde so 15. Jahrhundert sagen.“, schätzt etwa diese amerikanische Touristin. Und ist dann doch erstaunt zu hören, wie alt die Kirche wirklich ist.

„Oh wow, it's a Baby!“